

über ihre Familie hinzufügt hat, über die er selbst eher als Jonas Informationen besessen haben mag:

Jonas hatte Eustasius' Besuch bei Gundoin auf seine Missionstätigkeit bei den Waraskern, bei anderen durch Bonosus' und Fontinus' Häresien beeinflussten Völkern und schließlich bei den Baiuwaren folgen lassen. Der Autor der Vita Sadalbergae hingegen geht an der betreffenden Stelle weder auf die Warasker noch auf die Häresien von Bonosus und Fontinus ein. Er führt die bonosianische Häresie ebenso wie die Baiuwaren bereits im ersten Kapitel ein, um zunächst einen Rahmen zu schaffen. In den folgenden Kapiteln entwickelt er das Missionsthema dann in einer der Vita Columbani gegenüber umgekehrten Reihenfolge: Eustasius geht nach Germanien (c. 3), besucht Bayern (c. 4) und befaßt sich anschließend mit den Waraskern und den Häresien von Fontinus und Bonosus (c. 7). Dennoch läßt der Autor der Vita Sadalbergae – ebenso wie auch Jonas – Eustasius in Gundoins Heim nach seiner Reise zu den Baiuwaren ankommen. Die Schilderung von Eustasius' Ankunft auf Gundoins Gut wiederholt weitgehend Jonas' Darstellung, allerdings unter mancherlei Hinzufügungen und Änderungen, wodurch das Augenmerk stärker auf das familiäre Umfeld gelenkt wird. So wird Gundoin nun nicht mehr lediglich als „ein gewisser Mann“ charakterisiert, sondern als „ein gewisser berühmter Mann, reich an Gütern und Ruhm, von höchster weltlicher Würde und bewandert in höfischen Angelegenheiten“. Inhaltlich hat der Autor dies durchaus nicht erfunden, denn auch die von Krusch als merowingische akzeptierte Vita Germani Grandivallensis stellt Gundoin als einen *vir inluster* und *dux* dar, d. h. als einen hohen Adligen⁴⁸.

Jonas zufolge segnet Eustasius dann die Wohnstätte und fragt, ob Gundoin Kinder habe. Der Autor der Vita Sadalbergae hingegen führt die Familie, deren Mitglieder bei Jonas meist namenlos geblieben waren, sofort ein und läßt Eustasius anstelle der Wohnstätte die beiden Söhne Gundoins segnen. In der Vita Sadalbergae stellen Gundoin und seine Frau Saratrude, „der Inbegriff von Eleganz und eine adelige Frau“, zunächst ihre zwei Söhne vor, den älteren Leudinus-Bodo und den jüngeren Fulcufus-Bodo. In beiden Darstellungen fragt sodann Eustasius, ob da noch ein weiteres Kind sei. Gundoin alleine (in der Vita Columbani) bzw. beide Eltern zusammen (in der Vita Sadalber-

48) Bobolenus, Vita Germani abbatis Grandivallensis cc. 7 und 10, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 5, 1910) S. 36 f.